

Jenseits von wahr und falsch: Ethische Expertise am Ende?

Praktische Philosophen finden in den letzten Jahren verstärkt Eingang in ethische Beratungsgremien, wie beispielsweise Klinische Ethik-Komitees, Ethik-Beiräte und Ethik-Kommissionen. Im Zuge dieser Entwicklung stellt sich die Frage nach der Funktion, die sie dort wahrnehmen und die ihre Berufung in diese Ausschüsse rechtfertigt, mit neuer Dringlichkeit. Denn während bei Medizinern, Juristen etc. recht offensichtlich ist, was man von ihnen erwartet, nämlich vor allem, dass sie über die für eine Problematik relevanten Fakten aus ihrem Bereich informieren sowie fachkundige Einschätzungen abgeben, z.B. als Arzt die Risiken eines operativen Eingriffs antizipieren, ist die Rolle des Ethikers weit weniger klar umrissen. Dass er nicht in erster Linie die Laienperspektive einnehmen, die öffentliche Meinung vertreten oder eine bestimmte gesellschaftliche Gruppe repräsentieren soll, scheint evident.¹ Worin besteht aber dann seine spezifische Aufgabe, seine originäre Kompetenz, die er einbringt – kurzum: für was ist er Experte? In diesem Vortrag soll es nun insbesondere um die Auswirkungen gehen, die theoretische Aussagen zum moralischen Realismus auf die Möglichkeit und Qualität von ethischer Expertise haben.

Wenn es keine moralischen Tatsachen gibt, können moralische Urteile nicht in einem strikten Sinne wahr oder falsch sein.² Das aber hat, so lautet die These, schwerwiegende Konsequenzen für die Rolle des Ethikexperten, die wesentlich von diesen metaethischen Voraussetzungen bestimmt ist. Bernward Gesang spricht diesbezüglich von der „Abhängigkeit der Frage nach dem Moralexpertentum von der metaethischen Rechtfertigungsfrage“³: Je nachdem, welche ethische Position man vertritt, verändern sich die Kompetenzen, die man dem Ethiker einräumen, die besonderen Fähigkeiten, die man ihm zusprechen kann.

Ich möchte in diesem Zusammenhang zwischen einer so genannten „schwachen ethischen Expertise“ und einer „starken ethischen Expertise“ unterscheiden. Die schwache ethische Expertise kann (je nach Konzeption) schwerpunktmäßig philosophisches Fachwissen, argumentative Kompetenz und die Fähigkeit, korrekt zu schließen, die Fertigkeit, moralische Probleme zu identifizieren und einzuordnen oder mediatives Vermögen umfassen; es handelt sich aber in jedem Fall ‚nur‘ um eine theoretisch-methodische Kompetenz. Zum Aufgabenbereich des

¹ Vgl. D. Birnbacher (2002): „Wofür ist der „Ethik-Experte“ Experte? In: B. Gesang: (Hg.): *Biomedizinische Ethik: Aufgaben, Methoden, Selbstverständnis*. Paderborn: Mentis, S. 98.

² Vgl. M. Düwell / Ch. Hübenal/ M. H. Werner (Hg.) (2006): *Handbuch Ethik*. Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart; Weimar: Metzler, S. 31.

³ B. Gesang (2002): „Sind Ethiker Moralexperthen? Überlegungen zu einer kritisch-rationalen Theorie des Überlegungsgleichgewichts“. In: Ders. (Hg.): *Biomedizinische Ethik: Aufgaben, Methoden, Selbstverständnis*. Paderborn: Mentis, S. 115f.

„schwachen Ethikexperten“ gehört es *nicht*, einen eigenen moralischen Standpunkt zu benennen und zu verteidigen bzw. zu versuchen, andere von den Vorzügen seiner Position zu überzeugen. Im Unterschied dazu erfordert die „starke ethische Expertise“ zusätzlich eine *Moral-kompetenz*, welche dem Ethiker erlaubt, eine moralische Empfehlung auszusprechen bzw. ein wohlbegründetes moralisches Urteil zu fällen. Ethische Expertise inkludiert hier also *moralische* Expertise.

Ob eine solch starke ethische Expertise möglich ist, wenn moralische Urteile keine Tatsachen beschreiben, sondern in irgendeiner Form vom Menschen *konstruiert* sind, und inwiefern man in diesem Fall die ethische Expertise vor substanzieller Erosion bewahren kann, soll in dem Vortrag problematisiert und anschließend zur Diskussion gestellt werden.

Zur Person: Elsa Romfeld M.A., Akademische Mitarbeiterin im Fachgebiet Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg (Ludolf-Krehl-Straße 7-11, 68167 Mannheim), Präsidentin der Fränkischen Gesellschaft für Philosophie e.V., Tel.: 0621/383-9730; E-Mail: elsa.romfeld@medma.uni-heidelberg.de